

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is an author's version which may differ from the publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/81978>

Please be advised that this information was generated on 2017-12-06 and may be subject to change.

GRAHAM JEFCOATE

Christlieb Gottreich Seyffert : Ein deutscher Buchhändler in London, ca. 1757- 1764¹

Im Laufe des 18. Jahrhunderts siedelten tausende Deutsche nach London über, vor allem um von der schnellen wirtschaftlichen Entwicklung der britischen Hauptstadt zu profitieren. Zu den vielen deutschen Geschäftsleuten, die es nach London zog, zählte eine kleine aber bedeutende Anzahl deutscher Drucker und Buchhändler.² Nach fast drei Jahrzehnten der maschinellen Zugänglichkeit von Bibliothekskatalogen und der rezenteren Digitalisierung von gedruckten Texten und archivarischen Quellen sind die Hauptzüge der Entwicklung eines deutschen Elements innerhalb des Londoner Buchhandels erkennbar. Um 1710 wurde in der Londoner Handelsstraße Strand die erste, wenn auch bescheidende und kurzlebige, deutsche Buchhandlung eröffnet. Im Jahr 1749 wurde von Johan Christian Haberkorn und Johan Nicodemus Gussen die erste deutsche Druckpresse in Gerrard Street, Soho, in Betrieb genommen. Um dieselbe Zeit eröffnete Andreas Linde eine Buchhandlung in Catherine Street, Covent Garden. Als im Laufe des folgenden Jahrzehnts Lindes Geschäft als Buchhändler, Verleger und Buchbinder unterzugehen drohte, trat ein weiterer Name in Erscheinung: Christlieb Gottreich Seyffert.

Seyffert wird zum ersten Mal 1757 in Londoner Quellen erwähnt. In jenem Jahr veröffentlichte er zwei Buchhändlerkataloge, die ihn in der deutschen Fassung als Importeur “neuer teutscher Bücher, aus allen Wissenschaften” beziehungsweise in der englischen Fassung als Lieferant von “new books lately imported in [the] French, Latin, and German languages, and in almost all faculties” beschreiben. Die Publikation dieser Kataloge wurde am 27. Mai 1757 in der Londoner Zeitung *Public Advertiser* wie folgt bekannt gegeben:

„This day is published, a catalogue of new books lately imported in French, Latin, and German languages, and in almost all faculties, [...] Sold by C. G. Seyffert, at the corner of King Street in Dean-Street, facing St. Anne’s Church, Soho”.

Es ist vielleicht bezeichnend, dass diese zweifellos wichtigen Dokumente von Seyfferts buchhändlerischer Tätigkeit nicht erhalten sind. Seyffert bleibt einer der am wenigsten bekannten unter den deutschen Buchhändlern, die sich während des 18. Jahrhundert in London zu etablieren versuchten.

Dennoch können wir mit Hilfe der überlieferten Quellen die Hauptzüge von Seyfferts Werdegang nachzeichnen. Neben dem Import deutscher und ausländischer Titel wurde er auch als Verleger tätig. Abgesehen von zwei besonderen Verlagsprojekten scheint er sich vor allem auf

mondäne, modische Literatur und politische Streitschriften in englischer und vor allem französischer Sprache spezialisiert zu haben.³ Als einzigen unter den deutschsprachigen Buchhändlern, die im 18. Jahrhundert in London tätig waren, verbindet ihn nichts mit den deutsch-evangelischen Gemeinden.

Bei den meisten von Seyffert verlegten Titeln erscheint nur sein Name im Impressum, und wir müssen annehmen, dass er die Kosten für diese Veröffentlichungen allein trug. Nach der Geschäftsaufgabe Andreas Lindes um 1758 wurde Seyffert für einige Jahre der einzige deutsche Buchhändler in London. In dieser Eigenschaft unterhielt er Kontakte zum deutschen Buchhandel. Im Jahr 1762 wurde Seyffert zur Geschäftsaufgabe gezwungen. Sein Anteil im Londoner Buchhandel wurde schließlich von Carl Heydinger übernommen. Nach 1764 erfahren wir (beinahe) nichts mehr von Seyffert.

“Bookseller in Dean Street, Soho”

Von Seyfferts Leben vor 1757 wissen wir so gut wie nichts: Einem zeitgenössischen Bericht zufolge soll er “aus Leipzig” gestammt haben. Ein “Mr. J. C. Seyffert, at Dresden” wird unter den Subskribenten eines 1758 von Seyffert veröffentlichten Buches erwähnt.⁴ Ob es sich um einen Verwandten handelt, vielleicht sogar um Seyfferts Vater, bleibt allerdings ungewiss. Ohne weitere Recherchen - zum Beispiel in Leipziger Quellen - wird ebenso ungewiss bleiben, ob er vor 1757 Geschäftserfahrung im deutschen Buchhandel sammeln konnte.

Seyffert bezog im Frühjahr 1757 ein Haus in der Londoner Dean Street gegenüber der anglikanischen Pfarrkirche St Anne’s in Soho. Ein auf den 13. Mai 1757 datierter Brief gibt seine genaue Adresse als “at the corner of Kings Street in Dean Street opposite St Anns Church Soho” an.⁵ Aus einem Nachtrag im Armensteuerbuch der Gemeinde St Anne’s erfahren wir: “Chris[t]lieb Seyffer[t] entered on Lady Day [25. März] 1757”.⁶ Seit Juni 1757 wird “Christlieb Goodreich [sic] Seyffert” im Steuerbuch unter “Dean Street East” aufgeführt.⁷ Der Steuerwert des Hauses betrug 28 *Shillings*, offenbar der höchste unter den Häusern der unmittelbaren Nachbarschaft. Ein paar Monate nach der Geschäftsgründung gründete Seyffert auch eine Familie. Am 5. August 1757 heiratete er Johanna-Maria Lieberich in St Anne’s, Soho.⁸ Eine Tochter, Johanna Christina Elisabeth Seyffert, wurde am 29. Juni 1758 geboren, und am 2. Juli ebenfalls in St Anne’s, Soho, getauft.⁹

Abgesehen von den beiden Katalogen sind nur zwei von Seyffert verlegte Titel aus dem Jahr 1757 bekannt, beide in französischer Sprache. Bei einem dieser Titel wird seine Adresse als “au coin de King’s-street, [...] Soho” angegeben, in einer Form, die so danach nicht wieder

vorkommt.¹⁰ In späteren Impressen bis 1760 wird Seyfferts Adresse verschiedentlich als “Dean-street, Soho”, “in Dean-Street, opposite St. Ann’s Church, Soho” oder “dans Dean-Street, vis à vis St. Ann’s-Church, Soho” angegeben. In einem Impressum erscheint sie in der etwas merkwürdigen Form “Dean-Street, over-against [vgl. “gegenüber”] St. Anne’s Church, Soho”. Er wird immer als “bookseller” oder “libraire” bezeichnet.

King’s Street (beziehungsweise “King Street”) besteht nicht mehr, da die Straße im späten 19. Jahrhundert der neuen Shaftesbury Avenue weichen musste. Laut Strype war die King’s Street im frühen 18. Jahrhundert “a pretty good street, but not so broad as most in these parts; yet well inhabited”.¹¹ Zu den Anwohnern zählten Goldschmiede und Juweliere. Dean Street wurde im 18. Jahrhundert besonders von französischen Einwanderern und auch von Künstlern und Schriftstellern frequentiert. Im Jahr 1763 spielte der siebenjährige Wolfgang Amadeus Mozart am Cembalo in den Caldwell’s Assembly Rooms, Nr. 21, Dean Street. Der Standort von Seyfferts Haus und Geschäft war deshalb besonders günstig, wenn er ein ausländisches, und vor allem Französisch sprechendes Publikum erreichen wollte.

Seyfferts Kataloge von 1757

Der Verlust der einzigen bisher nachgewiesenen Exemplare von Seyfferts zwei Katalogen von 1757 ist deshalb besonders beklagenswert, weil sie zweifellos wichtige Hinweise auf seine Vorhaben als ausländischer Buchhändler enthielten. Dennoch können wir aus den Informationen in den Zettelkatalogen der Staatsbibliothek zu Berlin einiges zu Umfang und Inhalt dieser verschollenen Seyffert-Kataloge rekonstruieren.¹² Er muss einen oder beide Kataloge zwischen seinem Umzug im März 1757 und Anfang Mai 1757 veröffentlicht haben, um die neue Buchhandlung und ihr Angebot anzukündigen.

Der *Catalogus neuer teutscher Bücher, aus allen Wissenschaften* ist der einzige deutschsprachige Druck, mit dem Seyffert in Verbindung gebracht werden kann. Da er mit Frakturtypen gedruckt wurde, so kann dies nur bei Haberkorn in Gerrard Street geschehen sein. Seyfferts Geschäft war höchstens fünf Minuten Fußweg von Haberkorns Haus entfernt. Allerdings bleibt außer diesem Katalog relativ wenig, was diese beiden deutschen Mitglieder des Londoner Buchhandels mit Sicherheit verbinden könnte.¹³ Zu Seyfferts Konkurrenten im Buchhandel wären nicht nur der Deutsche Andreas Linde (bis 1758), sondern auch andere Importspezialisten wie zum Beispiel John Nourse zu zählen.

Der *Catalogus* im Octavformat umfasste zwölf unnummerierte Blätter und vier nummerierte Seiten. Im Vergleich war der *Catalogue of new books lately imported in the French, Latin, and German*

languages, and in almost all faculties mit 48 Seiten fast doppelt so umfangreich. Die Formulierung des Titels ist für diese Zeit typisch.¹⁴ Es war wahrscheinlich dieser zweite Katalog, den Seyffert in der ersten Maihälfte 1757, von einem gedruckten Rundbrief begleitet, an potentielle Kunden verschickte. Ein Exemplar dieses Rundbriefes, von Seyffert an Thomas Birch, Sekretär der Londoner Royal Society, adressiert, wird in der British Library aufbewahrt.¹⁵ Seyffert ergänzte den gedruckten Text handschriftlich mit einer Anrede und seiner Unterschrift:¹⁶

“[Sir!] I hope [you] will excuse the liberty of sending [to you] the inclosed [sic] catalogue of books lately received from abroad; should I have the favour of receiving [your] commands, it will be gratefully acknowledged by [your] most obedient servant [C G Seyffert, at the corner of Kings Street in Dean Street opposite St Anns Church, Soho]”.

Es ist daher davon auszugehen, dass Seyffert sein Geschäft mit einer besonderen Werbekampagne im “direct marketing”-Verfahren eröffnete. Die Kosten dieser Kampagne traten selbstverständlich zu den Kosten des neuen Hauses und des neu angelegten Sortiments. Ob die Quelle seines Anlagekapitals bei der eigenen Familie oder vielleicht bei den Schwiegereltern zu vermuten ist, bleibt ungewiss. Eindeutig ist nur, dass die Geschäfts- und Familiengründung mit erheblichen Kosten verbunden war, die so schnell wie möglich durch hohen Umsatz und Gewinn ausgeglichen werden mussten.

Auch nach der Publikation der Kataloge und ihrer Verteilung an mögliche Abnehmer seiner importierten Bücher setzte Seyffert im Laufe des Jahres 1757 seine Werbekampagne fort. Zwischen dem 15. und 18. August 1757 - und kurz nach seiner Heirat mit Johanna-Maria Lieberich - erschienen wieder Werbeanzeigen beim *Public Advertiser* für zwölf Publikationen „just imported by C. G. Seyffert, in Dean-street“.

Hauptzüge von Seyfferts Tätigkeiten als Verleger

Abgesehen von den beiden Katalogen, dem “Poème héroïque” zum Thema Friedrich II.¹⁷ und anscheinend dem Titel von Maubert de Gouvest sind keine weiteren Veröffentlichungen aus dem Jahr 1757 mit Seyfferts Namen im Impressum bekannt. Dafür jedoch initiierte er im darauf folgenden Jahr ehrgeizige Projekte, die zweifellos mit einer weiteren Kapitalinvestition verbunden waren.

Swammerdams *Book of nature*

Bei *The book of nature* handelt es sich um eine englische Übersetzung der posthumen Sammlung der mikroskopischen Untersuchungen des niederländischen Wissenschaftlers Jan Swammerdam (1637-1680), die 1737-1738 als *Bijbel der natuure* in Leiden erschienen war.¹⁸ Swammerdam setzte bei seinen Untersuchungen innovative Methoden ein und gilt heute vor allem als einer der Väter der modernen Insektenkunde. Die Londoner Ausgabe wurde von John Hill herausgegeben oder vielmehr “revised and improved by notes” und war bei „C. G. Seyffert, bookseller, in Dean-Street, Soho“ erhältlich. Diese Prachtausgabe in zwei Foliobänden war mit Kupfern von dem Hamburger Stecher Johann Christian Gottfried Fritsch versehen.¹⁹ Der Drucker wird auf der Titelseite nicht genannt.²⁰

Der Apotheker John Hill (1714-1775), dessen Geschäft in James Street, Covent Garden, ansässig war, gilt als berüchtigter Quacksalber, obwohl er auch einflussreiche naturwissenschaftliche Werke veröffentlichte, vor allem im botanischen Bereich.²¹ Hills wohl bedeutendstes Projekt, *The vegetable system*, erschien in 26 Bänden zwischen 1759 und 1775.²² Um diese Zeit soll Hill jährlich um 1500 Pfund mit seinen botanischen Werken verdient haben.²³ Die Swammerdam-Übersetzung war George Parker, dem zweiten Earl of Macclesfield (1697-1764), gewidmet, einem Astronomen, der seit 1752 das Amt des Präsidenten der Royal Society bekleidete. Trotz dieser Widmung gilt Hill als ausgesprochener Gegner der Royal Society. Dass Hill bei der Verwirklichung dieses Projekts mit einem kaum etablierten Buchhändler wie Seyffert zusammenarbeitet, ist sicherlich bemerkenswert.

Im selben Jahr erscheint Seyffert zusammen mit Baldwin, Osborn und Watkins unter den Buchhändlern, bei denen Hills *Outlines of a system of vegetable generation* erhältlich war. Für Swammerdams *The book of nature* scheint er jedoch die alleinige Verantwortung getragen zu haben, was in Anbetracht seiner erst relativ kurzen Tätigkeit als Buchdrucker ebenfalls bemerkenswert ist. Die Publikation wurde wie bei vielen aufwendigen naturwissenschaftlichen Ausgaben dieser Zeit durch eine öffentliche Subskription ermöglicht. Unter den Subskribenten befinden sich einige deutsche Namen wie zum Beispiel der oben erwähnte “J. C. Seyffert” und auch “C. O. Mencke, at Dresden”.²⁴ Dieser Liste und der Anzahl der noch vorhandenen Exemplare nach zu urteilen, ist davon auszugehen, dass diese wissenschaftlich bedeutende Veröffentlichung auch ein Markterfolg war. Ob sie Seyffert allerdings auch einen guten Gewinn einbrachte, wissen wir nicht.

La dernière guerre des bêtes

Einen starken Kontrast zur wissenschaftlichen Prachtausgabe des *Book of nature* stellt Seyfferts zweites Verlagsprojekt von 1758 dar: Madame de Fauques’ Allegorie (oder Schlüsselroman) *La dernière guerre des bêtes*. Marianne-Agnès Pillement, Dame de Fauques (beziehungsweise Falques) wurde um 1720 geboren und starb 1777, vermutlich in London.²⁵ Sie soll in ihrer Jugend von

einem Engländer verführt und nach London gebracht worden sein. Ihr Wohnort in London ist unbekannt, aber man kann davon ausgehen, dass sie gut in das Emigrantenmilieu um Dean Street gepasst hätte. In London soll sie als Französischlehrerin tätig gewesen sein und sich außerdem schriftstellerisch betätigt haben (“se fit courageusement une ressource de ses talents littéraires, et composa de nombreux ouvrages, qui eurent un grand succès”).²⁶

La dernière guerre des bêtes ist nicht nur ein Roman sondern eine politische Allegorie zum Thema des aktuellen Streits zwischen England und Frankreich um die Vormachtstellung in Nordamerika. Es handelt sich um die Geschichte von Neuschottland (Nova Scotia) und Akadiens, Provinzen an der Atlantikküste, deren französischsprachige Bevölkerung 1755 von den Briten deportiert wurde. Die Identität der allegorischen Tiere wird häufig im Text überlieferter Exemplare handschriftlich entschlüsselt.²⁷ Seyffert veröffentlichte zunächst eine Oktavausgabe mit 96 nummerierten Seiten. Eine durch einen zweiten Teil ergänzte Duodeztausgabe und eine englische Übersetzung des Textes folgten im selben Jahr. Die Drucker dieser Londoner Ausgaben sind unbekannt: Bei allen steht nur Seyfferts Name im Impressum.

Der Erfolg der *Dernière guerre des bêtes* auf dem Festland kann an der Anzahl der ausländischen Nachdrucke (oder vielmehr Raubdrucke) gemessen werden, die in schneller Folge erschienen. Es gibt mindestens vier, die alle Seyfferts Namen in einem falschen Impressum übernehmen. Die meisten wurden wohl hauptsächlich in den Niederlanden oder der Schweiz für den französischen Markt gedruckt. Das Impressum “Londres: chez Seyffert” wurde nicht selten von ausländischen Druckern nachgeahmt beziehungsweise fingiert, ein weiteres Indiz dafür, dass es auf dem Festland bekannt war und als plausibler Deckname dienen konnte.

Geschäftsverbindungen mit dem Ausland

Dass Seyffert bereits um diese Zeit Geschäftsbeziehungen zum ausländischen Buchhandel unterhielt, kann aufgrund der Existenz zweier weiterer Titel geschlossen werden, die er im Jahr 1758 verlegte. Madame Dubocages *La Colombiade*, ein Gedicht zum Thema Columbus “en dix chants dédié au pape”, ist eine Neuauflage mit Ersatztitel einer Veröffentlichung der bekannten Lütticher Firma J. F. Bassompierre & Fils.²⁸ Der Londoner Ersatztitel trägt jedoch Seyfferts Impressum. Hieraus ist zu schließen, dass Bassompierre Exemplare geliefert hatte, die Seyffert in Kommission über seinen Buchhandel in London abzusetzen versuchte. Bemerkenswert ist dabei, dass Seyffert die römisch-katholischen Aspekte des Titels (“la foi portée au nouveau monde”) nicht unterdrückte.

Antoine de Gouguets *De l'origine des loix, des arts, et des sciences* trägt das absichtlich irreführende Impressum "A Paris, et se vend à Londres chez C. G. Seyffert, 1758." Es handelt sich vermutlich um eine Neuauflage der Pariser Ausgabe, die im selben Jahr "chez Desaint & Saillant" erschien. Seyffert scheint sich schnell, vielleicht auf eigene Initiative, als geeigneter Londoner Geschäftspartner für ausländische Drucker und Buchhändler etabliert zu haben. Seine engen Verbindungen mit dem französischsprachigen Markt in London dürften dabei eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Ein weiteres Indiz für ausländische Geschäftsbeziehungen dieser Art finden wir im einzigen Titel aus dem Jahr 1759, der bisher mit Seyffert in Verbindung zu bringen war. Seit jenem Jahr wird er als Londoner Vertreter und in dieser Eigenschaft Nachfolger Andreas Lindes im Impressum der *Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis* geführt. Es kann davon ausgegangen werden, dass er bei Lindes Geschäftsaufgabe 1758 dessen Kontakte mit der Leipziger Firma Gleditsch wieder aufgenommen hatte. Ob die Eröffnung von Seyfferts Geschäft unmittelbar zu Lindes Geschäftsaufgabe im November 1758 führte, bleibt ungewiss, ist aber anzunehmen.

Die Firma Gleditsch war nicht die einzige deutsche Institution, die um diese Zeit einen Londoner Buchhandelspartner benötigte. Auch die Universität Göttingen, die über den hannoverschen Diplomaten Wilhelm Philipp Best enge Beziehungen zum Londoner Buchhandel unterhielt, suchte nach einem Buchhändler, der in London Exemplare der *Commentarii* ihrer eigenen Königlichen Gesellschaft absetzen konnte.²⁹ In einem um 1761 an Johann David Michaelis adressierten Brief erwähnt Best, der über den Londoner Buchhandel bestens informiert war, die Möglichkeit, dass Seyffert diese Funktion übernehmen könnte, äußert aber gleichzeitig Bedenken:

"[...] Was hiernächst Euer. Wollgeb. Wunsch betrifft, daß ein hiesiger Buchführer sich engagiren möge, von denen wieder in den Gang zu bringenden *Commentariis* der dortigen Societät einige 100 Exemplarien gegen Bezahlung der Kosten anzunehmen, so muß ich hinmit erwiedern, daß der Buchführer Lindes schon seit einem Jahre und länger verstorben ist. Nun haben wir zwar noch einen teutschen Buchführer hier nemlich den Seiffert von Leipzig allhier, allein seine Finantzen sind nicht so beschaffen, daß man sich eine prompte und richtige Bezahlung von Ihm versprechen könnte, um mit einem Engelländer zu entriren, dazu kan ich auch nicht anrahten. [...]"³⁰

Trotz dieser Vorbehalte führte Seyffert seine Kontakte mit der Firma Gleditsch in Leipzig bis spätestens 1763 oder 1764 fort. Bests Brief ist jedoch ein erstes Indiz dafür, dass die finanzielle

Basis seines Geschäfts nicht solide war. Als Best seinen Brief an Michaelis im Jahr 1761 schrieb, war Seyffert bereits aus dem Emigrantenmilieu um Dean Street in das modische Pall Mall umgezogen. Ob das als weiteres Anzeichen seines Ehrgeizes anzusehen ist, bleibt aber ungewiss. In Dean Street hatte er in drei Jahren ein Geschäft aufgebaut, das sich auf den Import ausländischer Bücher spezialisierte. Außerdem war er als Verleger vor allem französischer Titel bekannt. Die aufwendige wissenschaftliche Publikation *The bible of nature* blieb eher eine Ausnahme in seinem Verlagsprogramm, allerdings war er aber auch noch als Londoner Vertreter der Leipziger *Commentarii* tätig. Über seine Familienverhältnisse, seine Frau und Tochter, ist nichts bekannt.

Buchhändler in Pall Mall, ca. 1760 – 1762

Seyffert war im März 1760 noch in seinem Haus in Dean Street ansässig, scheint aber kurz danach ausgezogen zu sein.³¹ Um diese Zeit war Pall Mall vor allem für seine teure Läden und imposanten Privathäuser bekannt.³² Der Standort seines neuen Geschäfts in Pall Mall wird im Mai 1762 angegeben: “at Homer’s Head near St. Alban’s Street in Pall Mall”.³³ Zu den Geschäftsleuten, die sich in Pall Mall niederließen, gehörte der Schriftsteller und Buchhändler Robert Dodsley (1703-1764), damals bedeutendster literarischer Verleger Londons. Pall Mall galt auch als bevorzugter Wohnort “of all strangers, because of its vicinity to the King’s Palace, the Park, the Parliament-House, the theatres, and the chocolate and coffee-houses, where the best company frequent”.³⁴

Von Seyfferts buchhändlerischer Tätigkeit in Pall Mall ist außer etwa zwölf Titeln mit seinem Namen im Impressum nichts überliefert.³⁵ Bei neun dieser Titel scheint er wieder die alleinige Verantwortung getragen zu haben. Bei zwei Ausgaben eines Titels ([1760], 1761) arbeitete er jedoch mit einer anderen Buchhändlerin zusammen. Bei einem einzigen ebenfalls 1761 erschienenen Titel wird sein Name als erster unter fünf in einem für den Londoner Buchhandel typischen “Conger” aufgelistet. Sieben der Titel sind in englischer, vier in französischer und einer in italienischer Sprache verfasst, wobei letzterer wahrscheinlich nicht von Seyffert verlegt wurde.

Insgesamt handelt es sich um Titel, die das mondäne, kosmopolitische Publikum um Pall Mall ansprechen anzusprechen suchten. Als Beispiel darf die französische Übersetzung der *Dialogues of the dead* des Politikers und Schriftstellers George Lyttelton (1709-1773) dienen, die 1760 kurz nach dem englischen Original erschien.³⁶ Bei Lytteltons Prosawerken ist französischer Einfluss unverkennbar. Die zweisprachige Ausgabe von *L’inoculation du bons sens* (1761), ein Frühwerk des französischen Literaten Nicolas-Joseph Sélis (1737-1802), darf als weiteres Beispiel gelten.³⁷ Der

alternative Titel (“Or: an estimate of the present manners of the French nation”) lässt auf die Aktualität des Textes zu diesem Zeitpunkt im Siebenjährigen Krieg schließen.

Manche Titel in Seyfferts Verlagsprogramm aus der Pall-Mall-Zeit sind offensichtlich von Laurence Sternes 1760 veröffentlichtem Überraschungserfolg *The life and opinions of Tristram Shandy* stark beeinflusst. Der Titel des Romans *The life and opinions of Bertram Montfichet, Esq;* (1761) erinnert nicht nur an Sterne sondern auch an andere 1760 erschienene Nachahmungen wie *The life and opinions of Jeremiah Kunastrokius* oder *The life and opinions of Miss Sukey Shandy*. Bemerkenswert ist, daß Robert Dodsley in Pall Mall Sternes Londoner Verleger war. Im März 1760 konnte er sich bei seiner Ankunft in London über den unerwarteten Erfolg seines Romans freuen, der in Dodsleys Buchhandlung beim Tully’s Head restlos ausverkauft sein sollte.

Das Seyffert-Impressum wird auch mit satirischen Streitschriften verbunden, wie zum Beispiel *The art of speaking, and holding one’s tongue, in and out of doors; earnestly recommended at this time to the serious perusal of all candidates and electors* (1760), die für die Allianz Englands mit Preußen im Siebenjährigen Krieg plädiert, oder *A mirror for the rulers of the people* (1761). Der anonyme Titel *Did you ever see such damned stuff? Or, so-much-the-better. A story without head or tail, wit or humour* (1760) gilt als Parodie modischer französischer Erzählungen, “those French anti-clerical, semi-erotic, fairy tales, so much in vogue during the last century”.³⁸

Obwohl Seyffert keine deutschsprachigen Texte verlegte, so behandeln andere Titel aus der Pall Mall-Zeit dennoch aktuelle „deutsche“ Themen. Die beiden Ausgaben der englischen Übersetzung des Johann Heinrich Gottlob von Justi zugeschriebenen *Leben und Character des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächss. Premier-Ministre des Grafens von Brühl* sind hier zu erwähnen, die Heinrich, Graf von Brühl (1700-1763), den sächsischen Premierminister, angreifen. Der Krieg war auch in diesem Fall der Anlass für diese Publikationen, die “the real origin of the past and present war in Germany, and the intrigues of several powers” erhellen sollten. Die Brühl-Übersetzung stellt ein bei Seyffert seltenes Beispiel der Zusammenarbeit mit einem anderen Buchhändler dar, in diesem Fall der Buchhändlerin Mary Cooper.³⁹

Während seiner Pall-Mall-Zeit spezialisierte sich Seyffert also nunmehr auf satirische und unterhaltsame Titel, die eine weltoffene, internationale Leserschaft anzusprechen suchten. Eindeutig erhoffte sich Seyffert, Vorteile aus literarischen Modeerscheinungen und friderizianischer Popularität im Pall Mall-Milieu ziehen zu können. Seine verlegerische Tätigkeit sollte allerdings nur als eine Ergänzung zu seiner buchhändlerischen betrachtet werden. Seyfferts geschäftlicher Erfolg hing wohl davon ab, im Pall Mall genug “polite literature” in verschiedenen Sprachen zu verkaufen.

Geschäftsaufgabe, 1762

Am 8. März 1762 kündigte Seyffert im *Public Advertiser* einen weiteren Titel im Stil seiner Pall Mall-Publikationen an: „In the press, and speedily will be published, The life and adventures of the famous Count Totleben. Printed for C. G. Seyffert, in Pall-mall”.⁴⁰

Dieser Titel ist vermutlich nie erschienen. Stattdessen erlitt Seyfferts Geschäft - vielleicht nicht völlig überraschend, - Schiffbruch. Am 15. Mai 1762 kündigte der bekannte Buchhändler und Auktionator Samuel Paterson (1728-1802) aus der Essex Street, Strand, in der Tageszeitung *Daily Advertiser* an:

“To be sold by auction by Samuel Paterson, on the premises, on Monday the 24th instant, and the following days, to begin each day exactly at twelve o’clock, the entire stock in trade of Mr. C. G. Seyffert, bookseller, at Homer’s Head near St. Alban’s Street in Pall, [...] to be view’d on Friday next, the 21st instant, when catalogues may be had, and to the time of sale”.⁴¹

Am 15. sowie am 17. Juni 1762 kündigte Paterson im *Public Advertiser* die Versteigerung von “the remaining part of the stock in trade” beziehungsweise von „the improvement upon the unexpired lease of a large and commodious dwelling” an. Die Annoncen geben weitere Auskunft über Seyfferts Geschäft und sein Haushalt. Offensichtlich handelte es sich um ein substantieller Laden mit einer gut eingerichteten Wohnung. Sein “stock in trade” bestand aus “a variety of the best modern French, Italian, German, Latin and English books, in most branches of pol[i]te literature; also book shelves, counters, and shop fixtures”. Das Haus sollte ab sofort vermietet werden. Der neue Mieter könne sich entscheiden, ob er das “exceeding good” Möbel übernehmen wolle.⁴² Darunter befand sich unter anderen „a variety of four-post bedsteads“, „a month clock by Marwick“, “a fine double-key’d harpsichord by Constich of Antwerp”, und “a Duono stove, and good kitchen furniture”.

Aus dem *Public Advertiser* vom 11. Oktober 1762 erfahren wir auch, dass der bekannte Cembalobauer Jacob Kirkman (1710 im Elsass geboren, 1792 in London gestorben), als „assignee“ das Recht bekommen hatte, Seyfferts Schulden einzutreiben:

„All persons indebted to Mr. Christlieb Gotterick [sic] Seyffert, late of Pall-mall, bookseller, are desired to pay their respective debts forthwith unto Mr. Jacob Kirkman of Broad-street, Golden-square, Harpsichord-maker, assignee of the estate and effects of the said Mr. Seyffert, or they will be sued without further notice [...]”.

Über die Gründe dieser im Londoner Buchhandel nicht unüblichen Geschäftsaufgabe wissen wir nichts. Wahrscheinlich ist, dass sich der Buchhandel für Seyffert trotz - oder vielleicht wegen - seines modebedingten Verlagsprogramms als unrentabel erwies. Man denke auch an die hohen Kosten, die zweifellos mit der Geschäftsgründung sechs Jahre zuvor und mit der Einrichtung seines Geschäfts und des Hauses im Pall Mall verbunden gewesen waren. Die Seyfferts haben wohl weit über ihre Verhältnisse gelebt. Jedenfalls beschloss Seyffert wie früher auch Andreas Linde, sich einen anderen Beruf zu suchen, "to go into another way of business". Seine Marktnische als Importeur deutscher Bücher wurde im Laufe des nächsten Jahrzehnts von Carl Heydinger besetzt.

Im Jahr 1764 begegnen wir Seyffert jedoch wieder, diesmal in der überraschenden Rolle eines Anwalts für Bürger der deutschen Stadt "Mulhausen" (vermutlich Mühlhausen in der Nähe von Erfurt), die wegen unbezahlter Rechnungen britischer und alliierter Truppen während des Siebenjährigen Krieges Ausgleichzahlungen durch die britische Regierung suchten.⁴³ Bei einem zweiten Verfahren wurde Seyffert als "legally constituted and appointed attorney" in der Sache der Kaufleute "Johan Caspar Wentzell of Marpurg and Johan Christian Renno of Fleckeburhl" tätig, die beim britischen Kommissariat ebenfalls Ansprüche auf Kostenerstattung für unbezahltes Pferdefutter erheben wollten.⁴⁴ Auch in den Niederlanden war Seyffert in dieser Funktion tätig. Ein (englischsprachiges) Dokument im Utrechter Staatsarchiv beschreibt „Mr. Christlieb Gottreich Seyffert, dwelling in London“ als „true and lawfull attorney“ von Hendrick Christian van Stumpel in der Sache von seinem Anspruch auf Bezahlung für Futter durch das „German Pay Office“ in London.⁴⁵ Ob Seyffert für seine Arbeit als Anwalt juristisch ausgebildet war, wissen wir allerdings nicht.

Nach 1764 verliert sich von Christlieb Gottreich Seyffert und seiner Familie fast jede Spur. Der Familienname "Seyffert" kommt zwar bis Mitte des 19. Jahrhunderts in englischen Quellen noch vor, wurde jedoch zunehmend angliert.⁴⁶ So nehmen wir einen "Richard Christlove Seyffert" zur Kenntnis, dessen Sohn im Mai 1790 offenbar als "William Seeford" getauft wurde. Diese Seyfferts können nicht mit Sicherheit mit dem vormaligen Buchhändler in Verbindung gebracht werden. Ebenso wenig ist eine Verbindung zwischen Christlieb Gottreich und dem Carl Seyffert zu vermuten, der um 1800 in Bremen buchhändlerisch tätig war und sogar englische Bücher und Bücher mit englischen Texten verlegte.

Verschwand der Mensch Seyffert auch aus der Buchhandelsgeschichte, so lebte sein Impressum auf merkwürdige Art und Weise fort. Ein wohl holländischer Drucker übernahm beispielsweise 1775 zum Beispiel Seyfferts Identität in der Form "London: chez C. H. [sic] Seyffert, en Angel

Court Westminster”.⁴⁷ Noch 1777 verlegte “C. G. Seyffert, libraire” den Nachdruck *Lettres d’amour d’une religieuse portugaise*. Diesmal hat ein Pariser Drucker das Impressum von Seyfferts Ausgabe des Jahres 1760 einfach übernommen. Dass selbst die Ausgabe des Jahres 1760 vermutlich auf dem Festland gedruckt, und eventuell auch fingiert wurde, darf als charakteristisch für diesen Buchhändler gelten.

Eine letzte, irritierende Frage wird durch eine Annonce in einer Londoner Zeitung 25 Jahre nach seiner Geschäftsaufgabe als Buchhändler gestellt, eine Annonce, wovon ich erst vor kurzem bewusst wurde. Seit kurzer Zeit ist nämlich die Burney-Sammlung englischer Zeitungen in der British Library online recherchierbar.⁴⁸ Dort ist im *Gazetteer and New Daily Advertiser* vom Mittwoch, 12. September, 1787 folgendes Inserat zu finden: „Foreign books. Just imported by G. Seyffert, and may be had at Mess. Egerton, near Whitehall. [...]”. Es folgt eine Liste von vierzehn französischen Titeln.

Ob Seyffert ein viertel Jahrhundert nach seiner Geschäftsaufgabe erneut als Importeur ausländischer Bücher tätig geworden war? Sollte dies der Fall sein, was waren dann seine Beziehungen mit dem bekannten englischen Buchhändler Thomas Egerton „at the Military Library, Whitehall“? Beim Thema Christian Gottreich Seyffert bleibt noch viel zu entdecken.

¹ Ich bin Frau Dr. Christina Volkmann für die redaktionelle Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Artikels besonders dankbar.

² Eine Übersicht des deutschen Buchhandels in London im 18. Jahrhundert bietet mein Beitrag: German printing and bookselling in eighteenth-century London: evidence and interpretation. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 57 (2003) S. 147-258. Weitere Informationen zu den hier zitierten Titeln und Exemplaren inklusive Standortangaben sind dort in der Bibliographie verzeichnet, S. 198-242.

³ “Bookseller and publisher, [...] A dealer in foreign books, [...] and also a publisher of pamphlets”. Siehe H. R. Plomer, Dictionaries of the printers and booksellers who were at work in England, Scotland and Ireland 1557-1775. London 1977, S. 224.

⁴ Jan Swammerdam, *The book of nature*. London, 1758.

⁵ Bis Dezember 1756 hatte ein Laurence Rudyerd in diesem Haus gewohnt. Danach stand es offenbar bis zum März des folgenden Jahres leer.

⁶ City of Westminster Archives, A221b, St Anne’s, Soho, Poor Rate Register, Bd. 5., S. 42.

⁷ Später wird sein Name in korrekter Form angegeben: “Christlieb Gottreich Seyffert” (vgl. zum Beispiel den Eintrag im Poor Rate Register vom Juni 1759, A221r).

⁸ City of Westminster Archives, St. Anne’s, Soho, Parish Registers, Bd. 14, S. 86: “Christlieb Gottreich Seyffert and Johanna-Maria Lieberich both of this parish were married in this church by licence A.C. the 5th of August 1757. By me Henry Pynyot curate. This marriage was solemniz’d between us. Christlieb Gottreich Seyffert Jean[n]e Marie Lieberich in the presence of Jacob Kirkman John Jacob Lieberich”.

⁹ City of Westminster Archives, St. Anne’s, Soho, Parish Registers, Bd. 2.: “Johanna-Christina Elisabeth Seyffert of Christlieb Gottreich Seyffert and Johanna-Maria”.

¹⁰ *Frederic victorieux. Poëme héroïque en trois chants*. London, 1757 (datiert: 5. Juli 1757).

¹¹ B. Weinreb und C. Hibbert (Hrsg.) *The London encyclopaedia*. London, 1993, S. 228, 444-445; F. H. W. Sheppard (Hrsg.), *Survey of London*. Bd. XXXIV: ‘The parish of St Anne Soho’. London, 1966.

¹² Die Exemplare, die ehemals in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz vorhanden waren, gelten seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen.

¹³ Vgl. jedoch Jean-Henri Maubert de Gouvest, *Histoire politique du siècle*. London 1757. Das Exemplar in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen trägt das Impressum: „A Londres, aux dépens de l’auteur, chez Jean Haberkorn, dans Gerrard-Street, Soho“. Das anscheinend identische Exemplar in der Staatsbibliothek zu Berlin trägt das alternative Impressum „chez Christ. Gottr. Seyffert“. Leider habe ich die zwei Exemplare noch nicht vergleichen können, aber es ist zu vermuten, dass das

zweite eine Druckvariante des ersten darstellt. dies tatsächlich der Fall sein, dann ist gut möglich, dass Maubert de Gouvest und Haberkorn den Verkauf des Bandes während des Druckprozesses an den neuen Buchhändler Seyffert übertrugen.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel Kataloge der Edinburger Buchhändler William Gordon ('A catalogue of valuable books in different languages and faculties', 1764-1765) sowie Gavin Hamilton und John Balfour ('A catalogue of exceeding curious and valuable books, in most languages and faculties, lately imported from France and Holland', 1764).

¹⁵ British Library Manuscript, Add. 4475 fol. 207. Anschrift: "To Mr Thomas Birch (Secretary of the Royal Society) in Norfolk-Street near the Strand"; datiert: 'London the 13 May 1757'.

¹⁶ MS. Ergänzungen hier in eckigen Klammern.

¹⁷ Friedrich II. war selbstverständlich zu diesem kritischen Zeitpunkt im Siebenjährigen Krieg eine beim englischen Publikum beliebte Figur. Vgl. Giles Macdonogh, *Frederick the Great*. London 2000, S. 251.

¹⁸ Eine deutsche Übersetzung erschien 1752 in Leipzig: *Bibel der Natur, worinnen die Insecten in gewissen Classen vertheilt sorgfältig beschrieben*. Für Swammerdam, vgl. auch: Lisa Jardine, *Ingenious pursuits*. London 1999, S. 115-117, 126-132.

¹⁹ Frisch (geb. um 1720 in Hamburg, gest. um 1802 ebenda) soll 1751 bis 1757 in Leipzig und Amsterdam gelebt haben (vgl. Thieme-Becker, Bd. 12, S. 502). Er war auch Stecher der Kupferstiche in den *Leipziger Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis*.

²⁰ J. C. Haberkorn besaß mit Sicherheit die Kapazität, ein solches Projekt durchzuführen. Er spezialisierte sich u.a. auf aufwendige Projekte, die Text und Kupferstiche verbanden.

²¹ "Hill was a versatile but erratic character" (David Jacques, *Georgian gardens: the reign of nature*. London 1990, S. 73).

²² Die Veröffentlichung von *The vegetable system* wurde durch den zu dieser Zeit wichtigsten Berater Georgs III., John Stuart, Earl of Bute (1713-1792), unterstützt.

²³ Vgl. Adrian Johns, *The nature of the book*. Chicago und London 1998, S. 456.

²⁴ Zu den anderen deutschen Subskribenten, die vermutlich in London lebten, zählen "Mr. Brandenburg, apothecary", "Dr. Hampe", "Mr. Harscher" und "Mr Sweighauser". Auch Georg III. (noch Prinz von Wales) erwarb ein Exemplar.

²⁵ Andere Quellen geben an: geb. 1721 in Avignon oder Paris, gest. 1773 (oder sogar nach 1785) ebenda.

²⁶ Vgl. Artikel von J. C. F. Hoefler, bei *Nouvelle biographie générale*. Paris, 1852. Der Larousse meinte: "C'est toute une odyssee féminine que la vie de Mlle de Fauques". Ihre "Talente" fanden jedoch nicht bei allen Zeitgenossen Zustimmung: "L'abbé Sabthier porte le jugement suivant sur Mlle de Fauques: 'On ne peut lui refuser de l'esprit et du talent pour écrire; mais dans ses ouvrages, qui ne sont que romans, elle a plus consulté l'imagination que la nature'".

²⁷ So erfahren wir zum Beispiel in einem Exemplar aus dem Besitz der British Library, daß der Leopard "l'Anglois" und der Bär "l'Allemand" darstellen sollen.

²⁸ Die ursprüngliche Auflage trägt das irreführende Impressum: "A Paris; et se vend à Frankfort: chez J. F. Bassompierre & Fils, libraires à Liège: J. van den Berghen, libraire à Bruxelles, 1758" und das Kolophon: "De l'imprimerie de Bassompierre".

²⁹ Graham Jefcoate, Wilhelm Philipp Best und der Londoner Buchhandel. In: *Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte* (1996), S. 204.

³⁰ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. MS. Mich. 320 (undatiert, um 1761).

³¹ Vgl. City of Westminster Archives, A221v fol 42, St Anne's, Soho, Poor Rate Register, und London Daily Advertiser vom 5. April ("late of Dean Street"). Im Juni 1760 stand das Haus wieder leer.

³² London encyclopaedia, S. 595. Dodsley war einer der ersten Londoner Buchhändler, der sein Geschäft im modischen Pall Mall im Westen Londons eröffnete ("At Tully's Head").

³³ St. Alban Street führte zwischen Jermyn Street und Charles Street etwas nördlich vom Pall Mall.

³⁴ Zeitgenössisches Zitat bei Harry M. Solomon, *The rise of Robert Dodsley*. Carbondale und Edwardsville 1996, S. 50-51.

³⁵ Bei drei dieser Titel sind zwei Ausgaben bekannt.

³⁶ Die letzten drei Dialogues wurden von Lady Mary Wortley Montagu (1689-1762) verfasst. Sie gelten als literarischer Misserfolg.

³⁷ Der französische Text wurde während 1761 offenbar mindestens siebenmal nachgedruckt.

³⁸ Andrew Block, *The English novel 1740-1850*. London und New York 1967, S. 60.

³⁹ Mary Cooper (gest. 1761) war mit Dodsley befreundet und arbeitete mit ihm bei literarischen Fälschungen zusammen (Solomon, S. 143, 244-245). Ihr Name erscheint auch zweimal in Impresen gemeinsam mit Haberkorns.

⁴⁰ Seyfferts (vorläufig?) letzte Annonce als Buchhändler und Verleger. Vermutlich handelte es sich um eine Übersetzung von *La vie du Comte de Tottleben, ci-devant colonel au service des Etats-Generaux des Provinces-Unies*. „Köln“ [= wahrscheinlich Niederlande] 1762.

⁴¹ Die Annonce wurde im *Daily Advertiser* von 17. bis 20. Mai im gleichen Wortlaut wiederholt, wobei der Termin der Versteigerung als “26th” angegeben wurde. Der Seyffert-Katalog gehört leider nicht zu denjenigen Katalogen Samuel Patersons, die überliefert sind.

⁴² “The house to be lett, and enter’d upon immediately, and the purchase of the furniture, which is exceeding good, left to the opinion of the person who takes the house”.

⁴³ National Archives, Treasury Papers, Papers of the Lords Commissioners for Settling German Demands, T 1/432/46, datiert: 1. Mai 1764.

⁴⁴ Ebd. T 1/432/47.

⁴⁵ Het Utrechts Archief, Notariële akte U229a4-225.

⁴⁶ Vgl. zum Beispiel die zahlreichen Formen, die beim “FamilySearch”-Dienst der Church of Jesus Christ and Latter Day Saints im Internet verzeichnet sind. .

⁴⁷ *Le faux Pierre III. ou la vie et les aventures du rebelle Jemeljan Putschew. D’apres l’original russe de Mr. F. S. G. W. D. B.*

⁴⁸ <http://www.gale.cengage.com/>.